

Rede mehr ist. Der Keim bildet sich schon im Mutterleibe zum frei liegenden Tiere aus. Er entgeht dadurch allen Fährnissen, die den Eiern der niederen Wirbeltiere drohen. Aber der Fötus ist bei den Beuteltieren meist noch nicht anders untergebracht, als die Jungen mancher Amphibien und Reptile, die im Mutterleibe auskommen. Wenigstens bei der Mehrzahl der Beuteltiere findet noch keinerlei Vermachung des jungen Tieres mit der Mutter statt. Es wird nur durch diffundierende Säfte ernährt. Und seine Ausstoßung muß sehr früh geschehen, weil eben den Müttern die Einrichtungen zu einer vollkommenen Durchführung des begonnenen Weges noch fehlen. Die Jungen sind Frühgebürtler in heutigem Sinne mit allen Unvollkommenheiten von solchen, obwohl sie ursprünglich eher den Namen von Spätgebürtlern verdient hätten. Die Sage berichtet von den jungen Bären, sie würden in einem so rohen Zustande geboren, daß sie erst durch Leiden der Mutter Form und Gestalt erhielten. Bei den Beuteltieren hätte eine solche Redensart eher Hand und Fuß, denn sie erblicken als durchaus hilf- und bewegungslose Wesen, ohne fertig gebildete Gliedmaßen, das Licht der Welt, d. h. sie erblicken es wohl erst lange nach ihrer Geburt, wenn sie zum ersten Male nach Wochen über den Rand des Beutels schauen, in dem sie alsbald von der Mutter untergebracht werden und je eine der in diesen Beutel sich öffnenden Bauchzitzen in den Mund bekommen. Diese Zitzen haben die Eigentümlichkeit, sich im Munde der Jungen zu erweitern, so daß diese daran festhängen und dann viele Wochen, am äußeren Körper der Mutter mit dem Munde festgeheftet und aufs Beste versorgt, ihre Entwicklung abwarten können. Bei dem Riesenkänguru, das die Größe eines Menschen erreicht, sind die nach etwa vierzigtagiger Tragzeit geborenen Jungen nur zöllang und bringen nach Dwen mehr als vierzig Wochen im Beutel zu, bis sie ihre volle Ausbildung erlangt haben. Die neugeborenen Jungen einzelner kleiner Arten sind nicht viel größer als eine Kaffeebohne.

Wenn wir auf Grund dieser Verhältnisse die Beuteltiere als die nächst den Schnabeltieren niedrigst entwickelten unter den heute lebenden Säugern betrachten, so tritt in diesem Falle der direkte paläontologische Hilfsbeweis für ihr wirkliches Alter und ihre zeitweise Herrschaft mit noch viel entscheidenderer Wucht hervor als bei jenen Schnabeltieren. Die Hauptmasse aller Säugetierreste aus der Sekundärzeit (und besonders ihrem mittleren Abschnitt) gehört Beuteltieren an. Bis gegen Ende der Sekundärzeit mischt sich zwischen sie kein einziger Rest eines anatomisch höher als sie organisierten Säugetiers. Der Erfahrungssatz, daß mindestens in der ganzen Jurazeit die gesamte Säugerfauna der Welt in ihren höchsten Spitzen nur erst aus den heutigen Beutlern verwandten Tieren bestand und daß sie auch in der langen Epoche, der die Kreidebildungen angehören, fast noch nicht über das Beuteltier hinausgekommen ist, gehört zu den hervorragendsten unter den vielen Beweisen, die die Abstammungslehre von der Vorwesen-